

# Der blaue Faden soll attraktiver werden

**Eingezwängt, begradigt, monoton: Sie ist heute weder für Mensch noch Tier ein anziehendes Gewässer, die Glatt, die sich wie ein blauer Faden durch eine boomende Wirtschaftsregion zieht. Mit dem Freiraumkonzept «Fil Bleu Glatt» will der Kanton die Uferbereiche zwischen Dübendorf und Opfikon aufwerten. Bewilligt der Kantonsrat den beantragten Rahmenkredit über 63 Millionen Franken, entstehen bis 2031 ein Naherholungsgebiet mit Fuss- und Velowegen sowie neue Lebensräume für Flora und Fauna.**

Die Glatt, die den Greifensee zum Rhein hin entwässert, ist einer der längsten Flüsse im Kanton Zürich. Sie fliesst mitten durch das nach ihr benannte Glattal, das schweizweit zu den Regionen mit der höchsten Entwicklungsdynamik gehört und sich zu einem begehrten Standort für Unternehmen entwickelt hat. Durch die zunehmende Verstädterung steigt der Druck auf die Erholungsräume im Gebiet: In ihrer Freizeit zieht es die Menschen in Scharen ins Grüne oder an die Gewässer. Die stark regulierte Glatt jedoch fristet diesbezüglich ein Schattendasein. Denn um Überschwemmungen zu vermeiden, wurde der Fluss im 19. Jahrhundert praktisch auf seiner ganzen Länge korrigiert und in ein unnatürliches Korsett gezwängt. Auf vielen Abschnitten präsentiert sich der Uferbereich heute wenig einladend und sein Potenzial als siedlungsnahes Erholungsgebiet wird ungenügend genutzt.

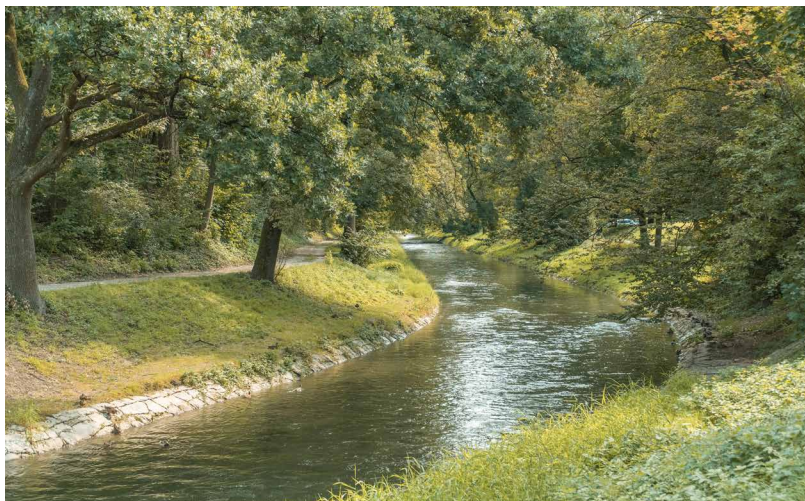
Das soll sich ändern: Das Freiraumkonzept «Fil Bleu Glatt», also «Blauer Faden Glatt», sieht vor, den Uferbereich auf einer Strecke von rund zwölf Kilometern zwischen der Kunsteisbahn «Im Chreis» in Dübendorf und der Grenze von Opfikon zu Kloten schrittweise aufzuwerten und zugänglicher für die Bevölkerung zu machen. «Das Ziel ist, diesen blauen Faden, der sich durch das Glattal zieht, attraktiver zu machen für die Menschen, die Erholung suchen, aber auch für die Natur», sagt Baudirektor Martin Neukom.

Zur Umsetzung des Projekts, das seinen Anfang vor rund zehn Jahren unter der Leitung des Amts für Verkehr (des heutigen Amts für Mobilität) nahm, beantragte der Regierungsrat am 15. Dezember 2021 beim Kantonsrat einen Rahmenkredit von 63 Millionen Franken. Davon entfallen 30 Millionen Franken auf den geplanten Ausbau des Uferwegs und 33 Millionen Franken auf Wasserbauten. Für den Kanton werden die Kosten jedoch tiefer ausfallen: Er rechnet mit Bundesbeiträgen in der Höhe von mindestens einem Drittel der Kosten. Und die am raumübergreifenden Konzept beteiligten Städte und Gemeinden Dübendorf, Opfikon, Wallisellen und Zürich müssen sich gemäss Strassenverkehrsgesetz mit einem Fünftel an den Kosten für den Glattuferweg beteiligen.

Der etappenweise Ausbau dieses Uferwegs ist eine der zentralen Massnahmen im Freiraumkonzept «Fil Bleu Glatt». Der bestehende Weg ist schmal und nicht überall durchgehend. «Das macht dieses Projekt auch für uns einzigartig. Wir haben im Kanton noch nie einen Fuss- oder Radweg in dieser



An der Glatt hat es heute feste Uferverbauungen aus Steinblöcken.





Länge am Stück gebaut», sagt Peter Bieber, der zuständige Sektionsleiter beim TBA. Der chaussierte Weg wird einerseits die Uferräume entlang der Glatt mit den angrenzenden Frei- und Erholungsräumen vernetzen. Andererseits soll er zu einer regionalen Verbindungsachse für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie für Velofahrerinnen und Velofahrer werden. Damit ergibt sich im mittleren Glattal mit seiner hohen Arbeitsplatzdichte eine attraktive Route und mögliche Alternative für Berufspendlerinnen und Berufspendler sowie für Schülerinnen und Schüler. «Damit Fussgängerinnen und Fussgänger und der Radverkehr konfliktfrei aneinander vorbeikommen, ist der Ausbau des heute relativ schmalen Uferwegs auf eine Breite von vier Metern vorgesehen», erklärt Peter Bieber. Überall werde das im dicht besiedelten Gebiet nicht gelingen, zum Beispiel im Bereich von Brücken wird es lokale Engstellen geben. «Und steht dem Ausbau ein grosser, schöner Baum im Weg, werden wir diesen auch nicht fällen.»

Das Freiraumkonzept sieht weiter die Schaffung von parkähnlichen Abschnitten vor mit punktuellen Zugängen zum Gewässer für Menschen, die sich entspannen und an der Glatt verweilen möchten. Dafür sind zum Beispiel auch Parkbänke, Sitzstufen sowie die eine oder andere Feuerstelle vorgesehen. Als Vorboden, die auch auf das Aufwertungsprojekt aufmerksam machen sollten, ist in Dübendorf bereits 2017 eine Musterplattform am Wasser entstanden und in Dübendorf, Zürich, Wallisellen und Opfikon wurden Anfang 2018 an der Glatt temporäre Sitzgelegenheiten und Liegen aus Holz aufgestellt. Dies mit sehr guten Rückmeldungen aus der Bevölkerung, die zeigen, dass die Freizeitzonen am Fluss einem grossen Bedürfnis entsprechen.

Die in einen eintönigen Kanal gezwängte Glatt wird heute allerdings kaum als «schön» empfunden: Eine lebendige, naturnahe Flusslandschaft sieht anders aus. Christian Marti, Abteilungsleiter Wasserbau im AWEL, beschreibt die Lebensader des Glattals als «wenig attraktives, träges, stark begradigtes Gewässer». Solche wasserbaulichen Sünden aus der Zeit der Industrialisierung will man heute nach Möglichkeit wieder rückgängig machen. Nicht nur an der Glatt, sondern schweizweit. Ein Sinneswandel, so erzählt Marti, der durch die Hochwasser im Jahr 1987 eingeläutet worden sei: «Damals zeigte sich, dass der klassische Hochwasserschutz an seine Grenzen stösst.» Als einer der ersten Kantone lancierte der Kanton Zürich in den 1990er-Jahren auch aus



Temporäre Sitzgelegenheiten und Liegen aus Holz wurden 2018 als Vorboden für den Fil Bleu aufgestellt.

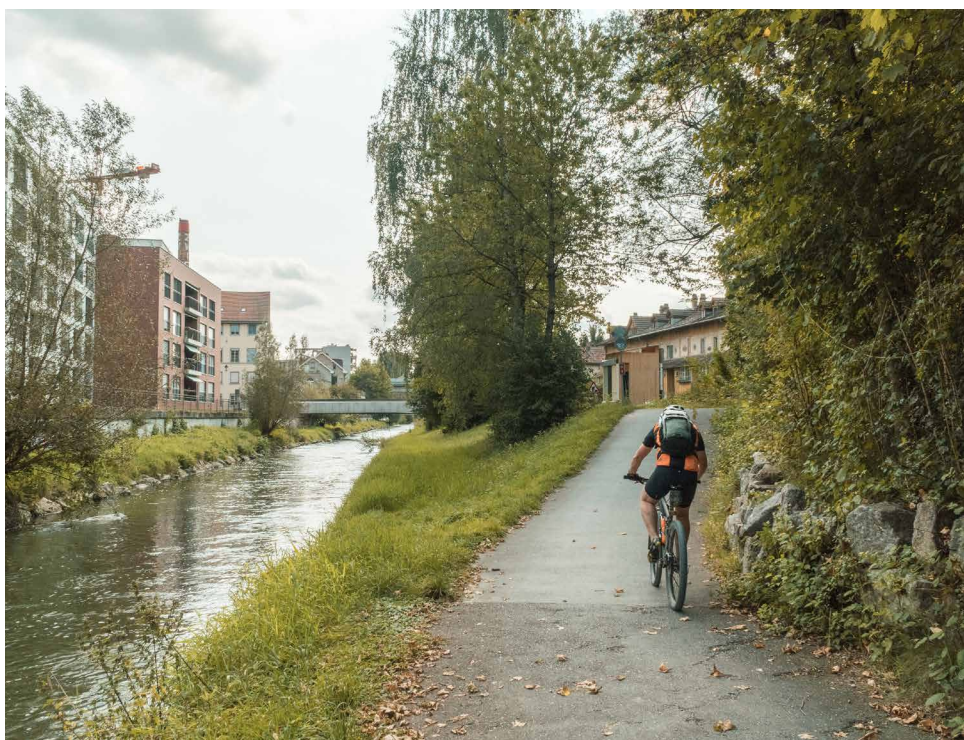




### Ein Video sorgte für Aufsehen

Mit der Medienmitteilung zum Freiraumkonzept «Fil Bleu Glatt» verschickte der Regierungsrat zum ersten Mal bewegte Bilder: ein rund fünfminütiges Video, das mit einfachen Mitteln und Smartphones gedreht wurde. Darin kamen neben Regierungsrat Martin Neukom auch Peter Bieber (TBA) und Christian Marti (AWEL) zu Wort. Anschaulich erklärten sie Wolfgang Bollack (BDkom) die wichtigsten geplanten Massnahmen direkt vor Ort an der Glatt. «Das Projekt und der Regierungsratsantrag sind komplex und technisch, deshalb entschlossen wir uns, den «Fil Bleu» mit einem kurzen Film zum Leben zu erwecken», sagt Thomas Maag, stellvertretender Leiter Kommunikation der Baudirektion. Das Erklärvideo sorgte sowohl intern als auch extern für Aufsehen. Auf YouTube wurde es bisher rund 600-mal angeklickt und in den Medien wurde es nicht nur ausgestrahlt, sondern auch kommentiert. Unter dem Titel «Hemdsärmelig – und sympathisch» schrieb Manuel Navarro in seiner Glosse im «Zürcher Unterländer»: «Das kleine Filmchen ist fabelhaft. Gerade weil eben nicht versucht wurde, etwas unnötig aufzubauschen und zu vermarkten. Das Video ist schlicht und auf den Punkt gebracht.» Und weiter: «Es ist erfrischend, nicht abgehoben. Und in einer Welt, in der gerade im Politischen oft versucht wird, zu blenden und sich möglichst überlebensgross darzustellen, vor allem eines: ursympathisch.»

Hier geht es  
zum Projektvideo:



Der Uferweg entlang der Glatt zieht auch Velofahrer an. Für ein konfliktfreies Miteinander soll der Weg breiter werden.

ökologischen Gründen ein Wiederbelebungsprogramm für Gewässer. Mit der Revision des Gewässerschutzgesetzes 2011 wurden die Kantone verpflichtet, ihre Seen und Flüsse zu revitalisieren.

An der Glatt sollen natürlichere, mal breitere, mal schmalere Ufer entstehen. «Wir möchten in bestimmten Bereichen wieder an die natürlichen Mäandersituationen anknüpfen oder wenigstens ökologisch wertvolle Strukturen im Fluss schaffen», erklärt Christian Marti. Elemente, wie zum Beispiel grosse Steine in Ufernähe, gestalten die Strömung der Glatt abwechslungsreicher und machen den Fluss für Fische, Wasservögel und Pflanzen wieder interessanter. Denn trotz der teilweise unwirtschaftlichen, von Infrastrukturbauten geprägten Abschnitte ist die Glatt ein wichtiger Naturraum für Pflanzen und Tiere. Heute isolierte Lebensräume von Tieren und Pflanzen werden im Projekt «Fil Bleu» nach Möglichkeit wieder vernetzt, um den Fortbestand der Arten zu sichern. Die Glatt und ihre Seitenbäche bieten die Möglichkeit, die urbanisierte und stark belastete Ebene mit einem Netz an grünen Bändern zu durchziehen, die noch vorhandenen Lebensräume einzubinden und so den gesamten Raum ökologisch aufzuwerten.

Die Festlegung des Gewässerraums, die ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben ist, verhindert zudem, dass die Glatt noch stärker zugebaut wird. Die Uferstreifen bleiben so für kommende Generationen erhalten. Ausserdem verbessern der Kanton und die involvierten Städte und Gemeinden damit den Hochwasserschutz.

Im AWEL laufen momentan drei Projekte an der Glatt, die zum Teil schon bewilligt sind und unabhängig vom Gesamtkonzept «Fil Bleu Glatt» realisiert werden können. Dabei handelt es sich um die Aufwertung eines Flussabschnitts beim Zwicky-Areal in Dübendorf, von der Mündung des Chriesbaches bis zur Autobahnbrücke. Im bewaldeten Gebiet Altried auf Stadtzürcher Boden, wo mehr Fläche zur Verfügung steht, ist eine echte Revitalisierung des Glattlaufes mit grossen Mäanderbögen geplant. Und in Opfikon erfolgte am Dienstag, 22. März 2022, der Spatenstich für den Stadtpark entlang der Glatt, den das Stimmvolk im Herbst 2021 beschlossen hat und der ebenfalls eine ökologische Aufwertung des Uferraums sowie eine verbesserte Zugänglichkeit



beinhaltet. «Wir lernen mit jedem Projekt dazu», erklärt der Wasserbau-Fachmann Christian Marti. «Unser Ziel ist es, die Glatt auf diesen Abschnitten möglichst wirkungsvoll zu revitalisieren.»

Die laufenden Projekte und die eigenständigen Vorhaben der Städte und Gemeinden werden in den «Fil Bleu Glatt» eingebunden. Deswegen berücksichtigen aktuelle Planungen und Bauausführungen bereits einige der geplanten Massnahmen, wie zum Beispiel den Ausbau des Glattuferwegs. Doch ansonsten ist das ambitionierte Freiraumkonzept erst ein «Papiertiger»: Der Ball liegt beim Kantonsrat, der es zurzeit prüft, diskutiert und dann über den Rahmenkredit abstimmt.

Bis dieser Entscheid fällt, ruht das Dossier innerhalb der kantonalen Ämter weitgehend. «Die weitere Bearbeitung ergibt erst Sinn, wenn die Gelder gesprochen werden», sagt Peter Bieber vom TBA. Er wird nun zusammen mit Christian Marti vom AWEL und Urs Günter, Fachstellenleiter Fuss- & Wanderwege vom Amt für Mobilität, das Konzept in den zuständigen Kantonsratskommissionen vorstellen und vertreten.

Wird es genehmigt, folgt die Planungsphase. Umgesetzt würden die Arbeiten dann ab 2025. Sowohl im AWEL als auch im TBA muss dann nach einer Projektleiterin oder einem Projektleiter gesucht werden. Diese neuen Stellen sind im Kantonsratsantrag bereits enthalten. Die beiden Ämter werden untereinander, aber auch mit den involvierten Landbesitzern, den Städten und Gemeinden eng zusammenarbeiten. «Es wird eine Herausforderung, sämtliche am Projekt beteiligten Parteien zu koordinieren und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen», sagt Peter Bieber voraus.

Das Freiraumkonzept «Fil Bleu Glatt» wird in einzelnen Etappen realisiert. Diese sind unter anderem abhängig vom Projektstand und der Budgetplanung in den einzelnen Städten und Gemeinden, wo teilweise die Parlamente oder Gemeindeversammlungen noch grünes Licht geben müssen. Bis zum voraussichtlichen Projektabschluss im Jahr 2031 wird also noch viel Wasser durch das Glattal in den Rhein fließen – dann aber vielleicht durch ein attraktives Naherholungsgebiet und eine lebendigere, naturnahe Glatt.



Plattformen wie dieses Muster in Dübendorf gewähren einen attraktiven Zugang zum Wasser.

Weitere Informationen  
zum Projekt unter  
[zh.ch/filbleuglatt](https://zh.ch/filbleuglatt)